



## Kalte Pyrotechnik

### Vorwort

In der Saison 2017/2018 kamen durch den Gebrauch von pyrotechnischem Material in den ersten drei Ligen insgesamt 53 Personen (von 21 Millionen Zuschauern) zu Schaden. Zwar ist die Pyrotechnik in Stadien bei Weitem nicht der Hauptgrund für Verletzungen von Einsatzkräften, Fans und Ordnern. Dennoch besteht aber durch den laienhaften Einsatz von Bengalos und anderweitig dort eingesetzter Pyrotechnik ein Verletzungsrisiko.

Im Juni 2019 hat die Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen dazu eine „Kleine Anfrage“ an die Bundesregierung zum Thema „Alternativer Umgang mit Pyrotechnik in Fußballstadien“ gestellt. Darin verweisen die Anfragesteller darauf, dass in ausländischen Stadien zunehmend Modellprojekte initiiert werden, beispielsweise der Gebrauch der sogenannten „Kalten Pyrotechnik“. Die Bundesregierung verweist in ihrer Antwort darauf, dass sie auch dem Einsatz der „kalten Pyrotechnik“ in Stadien ablehnend gegenübersteht. „Auch im öffentlichen Raum außerhalb von Stadien, insbesondere in größeren Gruppen von Menschen, wie beispielsweise Fanmärschen, ist die Gefährdungslage vergleichbar mit der in Fußballstadien“, heißt es wörtlich in der Antwort der Bundesregierung. Zur Begründung heißt es: „Begründet wird die ablehnende Haltung gegenüber „Kalter Pyrotechnik“ damit, dass von dieser ebenfalls Gefahren ausgehen würden: „Durch die auch bei „Kalter Pyrotechnik“ noch vorhandene Flammentemperatur von i. d. R. über 200° C bis 500° C ist auch bei deren Verwendung durch Zuschauerinnen und Zuschauer in Fußballstadien von einer hohen Wahrscheinlichkeit einer Gefährdung umstehender Personen durch z. B. Beschädigung von Kleidung oder gar Verletzungen durch Verbrennungen auszugehen. Die Temperatur der Flammen/Effekte bzw. die Erhitzung der Gegenstände selbst ist aber nur eine der möglichen Gefährdungen.“

### Kalte Pyrotechnik ist nicht die Lösung

Der Verband der pyrotechnischen Industrie und seine Mitgliedsunternehmen mitsamt ihren Experten sehen die Anwendung von Kalter Pyrotechnik in Stadien kritisch. Denn trotz der zunächst geringeren Flammentemperatur von 200 bis 500 Grad Celsius besteht bei unsachgemäßem Gebrauch weiterhin Gefahr für umherstehende Personen.

Tendenziell begrüßen wir die von Bündnis 90/Die Grünen angestoßene Debatte über den Umgang mit Pyrotechnik in Stadien. Unsere Expertenmeinung ist es jedoch, dass die Kalte Pyrotechnik nicht zu einer erhöhten Sicherheit beitragen wird. Es sollte stattdessen darüber nachgedacht werden, kontrolliert Bühnenpyrotechnik durch professionelle Pyrotechniker abbrennen zu lassen. Vereine und Verbände orientieren sich bei

diesem Vorgehen an bereits bestehenden Standards, die es schon seit Jahrzehnten bei Großveranstaltungen gibt.

Aus Sicherheitsaspekten ist mit Blick auf die Temperatur der Kalten Pyrotechnik folgendes zu beachten:

- Bereits ab einer Temperatur von 45 Grad Celsius können Verbrennungen ersten Grades auftreten. Die Haut beginnt in diesem Stadium bereits zu „schmoren“.
- Öl aus einer Fritteuse erreicht eine Temperatur von bis zu 200 Grad Celsius. Bereits innerhalb von Sekundenbruchteilen können dabei schwere Schäden auf der Haut entstehen. Eine Verbrennung dritten oder gar vierten Grades – auch in Verbindung mit einer Sepsis – ist möglich.
- Glut und Rost können beim Grillen bis zu 500 Grad Celsius heiß werden. Binnen weniger Sekunden können Verbrennungen dritten oder vierten Grades aufkommen.

Festzustellen ist, dass auch bei der durch die Namensgebung suggerierten „kalten“ Pyrotechnik noch Verbrennungen aufkommen können, die dem Menschen schwere Verletzungen zufügen können. Ein großes Problem beim Abbrennen solcher pyrotechnischen Gegenstände – die sich übrigens signifikant von Feuerwerkskörpern, die bspw. zu Silvester gebraucht werden, unterscheiden – sind die fehlenden notwendigen Sicherheitsabstände innerhalb der Stadien. Dort wo Menschen dicht an dicht drängen, sollten keine Bengalos abgebrannt werden.

Gleichwohl sieht der Verband der pyrotechnischen Industrie Möglichkeiten, mit denen die Fans durch die eingesetzte Pyrotechnik weiterhin Emotionen, Zusammenhalt und Vereinsliebe ausdrücken können:

1. Wir plädieren dafür, dass Politik, Verbände, Behörden sowie Vereins- und Fanvertreter die gemeinsamen Gespräche wieder aufnehmen, um eine einvernehmliche Lösung zu erzielen.
2. Möglich wäre ein zentrales, professionelles Feuerwerk zu Beginn der Fußballspiele, welches durch die Vereine im Zusammenspiel mit den Fan-Vertretern organisiert und durch die Hand von pyrotechnischen Experten gezündet wird.
3. Die Fankultur sollte berücksichtigt werden: Das Feuerwerk kann als Element der Choreografien gestalterisch und zeitlich geplant werden.
4. Das Feuerwerk würde damit zu einem zentralen Element des Spiels, des Ausdrucks der Vereinsliebe und zu einem weiteren Höhepunkt jedes Spiels.
5. Die Pyrotechnik würde sowohl alteingesessenen als auch jungen Fans (Familien) einen Mehrwert bieten – nicht zuletzt durch einen gestärkten Gemeinschaftssinn, der auch zu einer harmonischen und gewaltfreieren Atmosphäre beiträgt.
6. Für die pyrotechnischen Einlagen könnten spezielle Sicherheitsbereiche abseits der Tribünen geschaffen werden, um die notwendige Sicherheit zu garantieren.
7. Der Einsatz der Pyrotechnik auf diese Weise ist bereits staatlich geregelt und unterliegt den gleichen Regularien wie beispielsweise bei Großveranstaltungen. Sicherheit ist hier ein wesentlicher Aspekt.

Als Sprachrohr für 21 Mitgliedsunternehmen aus den Bereichen Silvester-, Groß- und Bühnenfeuerwerken verfügt der Verband der pyrotechnischen Industrie über die notwendige Expertise, alle Akteure in dem Prozess des Dialogs und der Entscheidungsfindung zu beraten. Gerne stehen wir daher für Gespräch mit allen Vertretern zur Verfügung.

**Kontakt:**

RA Klaus Gotzen  
Geschäftsführer  
Verband der pyrotechnischen Industrie  
An der Pönt 48  
40885 Ratingen  
Telefon: 02102 / 18 62 00  
E-Mail: [info@feuerwerk-vpi.de](mailto:info@feuerwerk-vpi.de)